

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

weniger abhängig sein als jeder anders Bekleidete. Temperatur und Nässe berühren seinen Körper nur in gemildeter Gestalt, Zug vermag ihm nicht so leicht intensive Durchfaltungen und Erfaltungen zu veranlassen, er wird w e t t e r f e s t in jeder Beziehung. Die anderen unerträgliche Sommenglut inkommodirt ihn eben so wenig wie die Kälte des Winters; seine Kleidung ist im Winter nahezu wie die im Sommer, er beengt sich nicht mit zahllosen Unterkleidern und Überziehern — er wird mit einem Worte von äußeren Einflüssen in hohem Maße u n a b h ä n g i g. Zudem atmet er an einem Tage während voller 24 Stunden reine, frische, unverdorbene Luft, während andere Menschen dies nur höchstens während 16 Stunden thun, Körper und Geist werden frisch und lebendig erhalten durch diese reichliche Sauerstoff-Zufuhr. Und sollte nicht auch das Gemüth, der Charakter dadurch beeinflusst werden? Wird nicht jemand, welcher seinem Körper alles zutrauen kann, an Mut und Entschlossenheit, Energie und Thatkraft eher zunehmen, als jemand, welcher sich bei dem einfachsten Schauffement eine Erfaltung zuzuziehen fürchtet? Wiederum ist hierbei Fägers Erklärungsversuch dieser Thatfachen aus der Theorie der Ausscheidung der „Ekelstoffe“ aus dem Körper durch a u s u n n ü t i g; die Thatfache erklärt sich ungezwungen genug durch sich selbst!

Nun aber, und das darf zum Schlusse nicht verschwiegen werden, schießen alle diejenigen bei der Beurteilung der Wollfrage erheblich über das Ziel hinaus, welche meinen, ein mit Wolle Bekleideter könne überhaupt nicht mehr sich erkälten oder überhaupt krank werden. Dem gegenüber muß zunächst daran erinnert werden, daß unmöglich unsere ganze Körperoberfläche mit Wolle bedeckt werden kann: die Hände, das Gesicht und vor allen Dingen die wichtigste Körperoberfläche, die Lunge mit ihren Ausführungsgängen, werden stets den Schädigungen durch Reize aller Art ausgesetzt bleiben müssen, ohne daß man einen schlechten Wärmeleiter dazwischensetzen kann. Außerdem gibt es aber auch gar mannsfache, und zwar die schwersten Krankheiten, welche nicht auf „Erfaltungen“ beruhen. Die Wolle setzt aber zweifellos die Empfindlichkeit der äußeren Haut erheblich herab und verringert dadurch die Disposition zu Erfaltungen in hohem Maße; sie ist daher, wenn auch kein absoluter, so doch ein ganz bedeutender Gesundheitschutz z w e i f e l l o s zu nennen.

Um das Wollregime zu beginnen, wähle man am besten die Frühjahrs- oder Herbstmonate, wo die Temperatur der Luft eine mittlere ist. Im Winter würde man zunächst bei der Entfernung der früheren, den Körper zwiebelschalenartig umgebenden vielfachen Hüllen frieren, im heißen Sommer aber durch den Reiz auf die Haut einigermassen inkommodirt werden. Empfindliche Naturen werden gar nicht selten durch den Übergang zu diesem Regime empfindlich alterirt, ehe sie die Annehmlichkeit desselben verspüren. Sicherlich aber ist die Wollkleidung als eine e r h e b l i c h e V e r b e s s e r u n g u n d V e r e i n f a c h u n g, eine R ü c k t e h r auf einen von der Natur selbst vorgezeichneten Weg anzusehen. Ihr Wert liegt in der A b h ä r t u n g u n d K r ä f t i g u n g der mit derselben bekleideten, in der Festigung gegenüber starken Witterungseinflüssen, und ist sie dadurch von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Nation.

## Zwei Gegenstücke zu Prof. Dünkens Krankheits-Geschichte

nämlich:

**Ebenfalls allopathisch aufgegeben und physiatrisch gerettet.**

Vom Herausgeber.

(Fortsetzung.)

Als ich am andern Morgen (Ostermontag) 6 Uhr wieder bei meiner Patientin war, fand ich abermals keine Veränderung gegen Tags zuvor bei derselben, der Kopf war mäßig warm, der übrige Körper dampfte förmlich (was man gut fühlt, wenn man mit der Hand unter die Einpackung bis auf die Wolldecke greift), der Puls zählte gegen 80 Schläge, die Pat. war somit reif zum Halbbad. Auf mein Befragen, wie es die Nacht über gegangen sei, sagte die Schwester, daß Fräulein P. meist ganz ruhig dagelegen sei und nur einigemal sich aufgerichtet habe; von 2 Uhr an habe sie ihr Kopfumschläge gemacht und selbige halbstündlich erneuert bis gegen 4 Uhr, wo die Kopfhitze wieder nachgelassen habe; der Nackenumschlag sei noch an seiner Stelle. Pat. wurde nun wieder gehalbbadet (wobei mir, da ich sie während des Bades immer scharf beobachtete, auffiel, daß sie ein paarmal den Kopf nach mir herumdrehete, was wohl als ein Zeichen aufdämmernden Bewußtseins anzusehen), ins Bett zurückgebracht, abgetrocknet, später nüchtern mit frischem Trinkwasser versehen;